

Predigt über Lichtblicke

aus der fränkischen Predigtreihe 2026, die dem Thema „Lichtblicke“ gewidmet ist.

(Prediger i. E. Kurt-Werner Schuppener)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

Wir setzen heute die diesjährige fränkische Predigtreihe fort, die dem Thema „Lichtblicke“ gewidmet ist. Dabei geht es um das Licht, das wir zum Leben brauchen.

Zunächst aber der heutige Predigttext aus Johannes 8, Vers 12:

Ein andermal sagte Jesus zu ihnen: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.

Liebe Gemeinde,

Sie werden mir wahrscheinlich nicht widersprechen, wenn ich sage, dass wir in einer ziemlich unruhigen, ja bedrohlich wirkenden Zeit leben. Da ist der nicht enden wollende Krieg in der Ukraine mit seinen wahrscheinlich Hunderttausenden an Toten und noch ungleich mehr an Verwundeten, der zerstörten Infrastruktur samt kaputter Wohnungen. Da ist der offensichtlich völkerrechts-widrige Angriff auf einen sozialistisch ausgerichteten Staat und die damit verbundene Entführung des Staatspräsidenten und seiner Ehefrau, inszeniert durch einen doch eigentlich demokratisch verfassten Staat. Für viele ein beängstigender Vorgang, selbst mit dem Eingeständnis, dass hier ein autoritär regierender Diktator der primär Betroffene ist.

Dann ist da der Angriff der USA und Israels auf den Iran und der Krieg Israels gegen die Hisbollah im Libanon und der wackelige Frieden im Gaza Streifen. Auch der Angriff auf den Iran ist wohl nicht vollumfänglich durch das Völkerrecht gedeckt, gleichwohl der Sturz dieses grausamen und gewalttätigen Regimes im Iran von vielen sicherlich begrüßt würde. Ob dies jedoch gelingt, erscheint derzeit noch völlig unklar.

Die Reihe der Angst machenden Ereignisse ließe sich noch weiter fortführen wie beispielsweise die stockende Wirtschaftskraft unseres Landes, der Klimawandel, die Probleme der Alters-, Kranken- und Pflegeversicherungen. In was für einer Zeit sind wir da eigentlich gelandet? Ich gehe davon aus, dass über Themen wie die genannten in ihren Familien und Freundeskreisen gesprochen und diskutiert wird. Es scheint uns allen zunehmend schwer zu fallen, die Zukunft unseres Lebens, unseres Landes, unserer freiheitlichen Gesellschaft noch in einem verheißungsvollen Licht zu verorten. Vielmehr wähnen wir uns zunehmend in einer beklemmenden Dunkelheit, befördert durch Untergangsszenarien diverser Gruppen, Parteien und Untergangspropheten.

Doch, wir sollten vorsichtig sein. Natürlich ist nicht alles super und toll in unserem Land. Aber es ist bei weitem nicht so, wie so mancher Schwarzmalerei es zeichnet. Sie zeichnen die Dinge in den finstersten Farben, befördern dabei Halb- und Unwahrheiten und versprechen im Gegenzug ihre Heilslösungen, die sie in den schillerndsten Farben zu malen verstehen. Sie versprechen uns sozusagen das sprichwörtlich Blaue vom Himmel. Leider spielen die sozialen Medien in diesem Spiel eine ziemlich unrühmliche Rolle. Regulierende Maßnahmen und Gesetze werden mit härtesten Bandagen bekämpft, denn es geht ganz einfach um ganz viel Geld. Die Nutznießer dieser Schwarzmalerei, die ihr Leben auf der Sonnenseite der Gesellschaft genießen können, befördern immer abstrusere Szenarien und Lösungsvorschläge, wie die Welt vermeintlich gerettet werden kann. Dabei geht es ihnen allerdings um nichts weniger, als um die Absicherung von Privilegien und insbesondere Gewinnen ihrer Firmen und Organisationen.

In dieser Situation und unter dem Eindruck der Ereignisse am Beginn des neuen Jahres wollen wir uns mit der Frage nach dem Licht und der Finsternis auseinandersetzen. Wir sollten uns fragen, was bedeutet uns das Licht, dass vor 2000 Jahren über dem Feld bei Bethlehem aufleuchtete und die Hirten zu dem Stall und der Krippe mit dem neugeborenen Kind darin führte? Was signalisiert uns der hell leuchtende Stern, der den Weisen aus dem Morgenland den Weg nach Bethlehem wies? Scheint dieses Licht hinein in unsere dunkle Welt, kann dieses Licht die Finsternis sogar besiegen? Oder ist es doch nur ein weiteres leeres Versprechen derer, die den Menschen paradiesische Zeiten in Aussicht stellen, aber doch nur skrupellos ihre eigenen Interessen verfolgen und alles dabei Störende in die Unsichtbarkeit der Finsternis verbannen. Ist uns dieses Licht von Bethlehem ein richtungsweisendes Signal, das wir als Quelle von Hoffnung und Ermutigung verstehen wollen? Sind wir bereit bedingungslos auf dieses Licht zuzugehen und uns in seinen Bann stellen zu lassen wie es der hochbetagte Simeon tat, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der eigentlich auf das Sterben wartete. Aber der Heilige Geist hatte dem Simeon geweissagt, dass er nicht eher sterben würde bis er den Erlöser gesehen habe. Als Maria und Josef mit dem neugeborenen Kind in den Tempel zu Jerusalem kamen, um das Kind dem Herrn zu weihen, wie es im Gesetz des Herrn gefordert wird, da begegnete ihnen der Simeon. Er nahm das Kind auf die Arme und lobte Gott und sagte:

29 Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, 30 denn meine Augen haben das Heil gesehen, 31 das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, 32 ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel (Lk 2,29ff).

Liebe Gemeinde, da wartete dieser alte Simeon im Tempel, voller Vertrauen, dass Gott ihn erst zu sich holt, wenn er den Erlöser mit eigenen Augen gesehen hat. Er zeigt dabei keine Spur von Mutlosigkeit, keine Spur von Zukunftsangst. Für ihn ist einzig und allein dieses kleine Kind wichtig. Dieses Kind ist für ihn die Zukunft. Er ist sich sicher, er wird in den ewigen Frieden Gottes eingehen. Aber dieses Kind, das er sehen durfte, dieses Kind wird das Licht in die Welt bringen. Das Licht dieses Kindes wird die Finsternis nicht verschlingen, aber das Licht dieses Kindes wird die Zukunft neu beleuchten. Dieses Kind wird ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel sein. Es wird die Finsternis der Welt erhellen und die Menschen aus den dunklen Schluchten des Lebens herausführen. Es wird das gleißende Licht der Mächtigen, der Selbstdarsteller und der Lügner dämpfen. Dagegen wird das helle und sanfte Licht des Kindes in der Krippe von Bethlehem weithin sichtbar erstrahlen. Deshalb ist es gut, gerade in den ersten Wochen und Monaten eines neuen Jahres, mit Weihnachten noch in ganz guter Erinnerung, dass wir uns an das Licht aus Bethlehem erinnern, anstatt uns von den Finsternissen niederdrücken zu lassen. Denn das Licht, das an Weihnachten mit der Geburt Jesu in die Welt gekommen ist, macht uns frei. Wir müssen nicht an den finsternen Zeiten mit ihren politischen Eiferern, Gesinnungspolitikern und Moralaposteln verzweifeln, noch brauchen wir denen nachzurrennen, die uns auf Kosten von anderen stolz und groß machen wollen und dabei doch nur ihrem zerstörerischen Größenwahn folgen.

Liebe Gemeinde, es ist jetzt an der Zeit, dass wir uns dem kurzen Predigttext aus Johannes 8, Vers 12 zuwenden:

Ein andermal sagte Jesus zu ihnen: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.

Vielleicht bezieht sich Jesus mit dieser Selbstdarstellung auf die Worte des alten Simeon. Jesu Eltern haben ihrem Sohn sicherlich von dem denkwürdigen Zusammentreffen im Jerusalemer Tempel erzählt. Simeon hatte Jesus immerhin als den dargestellt, der die Finsternis der Welt erhellen wird. Er hatte behauptet:

- Dass die, die in der Finsternis leben, in Zukunft sichtbar sein werden, denn sie werden zur Gesellschaft, zum Volk Gottes dazugehören und
- Dass die, die sich dem Licht anvertrauen, nicht mehr den falschen Enthusiasmus und den Fanatismus derer brauchen, die verkünden, dass nur sie die Welt retten können.

Diese Worte Jesu geben uns heute genau das, was wir alle suchen und auch benötigen:

- Sie sind zuverlässige Richtschnur, Leitlinie in einer chaotischen Welt, in der viele Arten von Scharlatanen kontinuierlich versuchen uns hinter das Licht führen
- Sie sind belastbare Hoffnung in einer Zeit, in der die Zerstörungen in Gottes Schöpfung nur allzu sichtbar werden
- Und sie sind Ermunterung und Unterstützung einer mit sich selbst extrem unzufriedenen Gesellschaft und insbesondere für Menschen, die ihre innere Stärke, ihre innere Ruhe, ihr Selbstvertrauen oder auch ihr Standhaftigkeit verloren haben.

Aber das alles bekommen wir von Jesus ganz und gar gratis geschenkt, wenn wir uns seinem Licht anbefehlen und ihm nachfolgen. Die Weitergabe dieses Lichts sollte für uns Christen immer und jederzeit Verpflichtung und Freude zugleich sein. Dieses Licht steht für die Festigkeit des Glaubens, von dem wir immer wieder profitieren können. Durch dieses Licht, das mit Jesus in die Welt gekommen ist, sind wir unabhängig geworden von Sprücheklopfern, Wichtigmachern und Maulhelden, ob politischen oder sonstigen Couleurs. Denn wer Jesu Spuren folgt, wer ihm nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsternis, der wird auf Pfaden wandeln, die durch das Licht Jesu bereits erhellt wurden, Wege in einer aufgeschlossenen und wissenden Welt ohne Finsternis.

Liebe Gemeinde, die Nachfolge Jesu gepaart mit dem Vertrauen auf den ewigen Gott hat nichts zu tun mit einem Kampf um die Herrschaft auf unserer Erde. Es hat nichts mit Willfährigkeit und Gefügigkeit und nichts mit falschen Versprechungen, Lügen oder Scharlatanerie zu tun. Die Nachfolge Jesu ist nichts anderes als das, durch das wir durch die Taufe berufen wurden und zwar in Würde, in Recht, in Liebe, in Barmherzigkeit und in Ehrfurcht vor dem Leben. In der Nachfolge Jesu folgen wir nicht nur ihm, dem Licht der Welt, sondern wir werden auch tätig für Gott und für unsere Mitmenschen und orientieren uns dabei an den Werten der Heiligen Schrift, getreu einem Wort aus Psalm 119, „Dein Wort ist eine Leuchte meinem Fuß und ein Licht auf meinem Pfad“.

Liebe Gemeinde, ich denke, keiner von Ihnen hat in den letzten Jahren, in der die Welt sich mehr und mehr säkularisierte, erwartet, dass an die 10 Gebote sowie die Lehren, Weisungen und Mahnungen Jesu Christi, das Licht für ein menschenwürdiges Zusammenleben, noch einmal so grundsätzlich und eindringlich erinnert werden muss. Aber es scheint, dass wir uns getäuscht haben. Es ist ja nicht nur so, dass überall auf der Welt neue nationale Strömungen entstehen, sondern dass das gleichberechtigte friedliche Zusammenleben von Völkern und Menschen unterschiedlicher Herkunft rigoros infrage gestellt wird. Autokraten, welchen Couleurs auch immer, beanspruchen für sich das Recht, anderen vorzuschreiben, wie sie zu leben haben. Selbst Wertvorstellungen des Glaubens geraten dabei in den Sumpf der Machtgier und Machtbesessenheit von Autokraten und Magnaten, insbesondere der virtuellen Welt. Dabei scheut man auch nicht davor zurück, Unwahrheiten zu verbreiten und offensichtliche Straftaten zum Recht zu erheben. Kann man solchen Charakteren, die sich selbst über allem stehend sehen, vertrauen oder gar folgen? Müssen wir uns mit deren respektlosem Tun abfinden? Sollen wir auch noch die Generationen unserer Kinder und Enkelkinder in deren Bann abgleiten lassen? Und ist es nicht kurios, wenn ein hoher Sportfunktionär dem angeblich mächtigsten Mann der Welt einen speziell für diesen kreierten Friedenspreis überreichte, nur um dessen Wohlwollen

zu sichern. Und wie grotesk mutet es an, wenn bei Treffen hochrangiger Politiker oder Wirtschaftsführer dem angeblich mächtigsten Mann der Welt quasi gehuldigt wird und den unsäglichen Äußerungen dieses Herren, so unwahr und unsinnig sie auch sind, auch noch Beifall gezollt wird? Kann man diese Menschen noch als Vorbilder akzeptieren? Und mitten im andauernden Krieg Russlands gegen die Ukraine vergleicht das russische Staatsoberhaupt die Aufgabe eigener Soldaten mit der Mission Jesu Christi.

Wie schlimm kann es eigentlich noch werden? Können wir als Christen da noch mitgehen? Ich denke, wir sind uns alle einig, wenn ich sage, nein als Christen können wir diesem gotteslästerlichen Tun nicht folgen. Die amerikanische Bischöfin Mariann Budde hat es in der National Cathedral Washington vorgemacht, als sie die Mächtigen und deren Gefolgsleute an Gottes Gebote und die Weisungen und Mahnungen Jesu Christi erinnerte. In ihrer Predigt sprach sie über Respekt und Gerechtigkeit, über Erbarmen und Empathie, Dinge die uns Jesus Christus, das Licht der Welt, geschenkt hat.

Liebe Gemeinde, es geht hier nicht nur um etwas Ethik und ein bisschen Moral, es geht schlichtweg um die Fundamente unseres christlichen Glaubens. Es geht um die Nachfolge Jesu Christi. Es geht um das Licht der Welt – zu erleuchten die Heiden, wie es der alte Simeon im Tempel zu Jerusalem formulierte. Und es geht um unsere Zukunft in der Welt Gottes. Und liebe Gemeinde, es ist doch ein unvergleichlicher Segen, dass wir uns heute, fast 2000 Jahre nach Christi Sterben am Kreuz von Golgatha, in die Nachfolge eben dieses Jesus Christus stellen dürfen. Es ist ein Geschenk des Glaubens, dass wir dem Licht der Welt folgen können, ohne uns von den Unwahrheiten, den Rüpeleien, den Flegelhaftigkeiten und auch den tatsächlichen Finsternissen und Schrecknissen, die Menschen verbreiten können, irritieren zu lassen. Sicher, jeder von uns wird schon Situationen erlebt haben, wo er sich lieber von Gottes Wort, vom Licht der Welt abwenden wollte, weil das doch angeblich sowieso nichts bringt. Aber führt das zum Ziel. Kommen wir damit zu mehr menschlichem Zusammenhalt? Wohl eher nicht.

„Dein Wort ist eine Leuchte meinem Fuß und ein Licht auf meinem Pfad“, heißt es in Psalm 119.

Liebe Gemeinde, wir benötigen diese Leuchte, wir brauchen das Licht der Welt, das uns den Weg zeigt, auch in dunklen Zeiten, dass uns Führung, Hoffnung und Ermunterung ist, aber auch Korrektur, Weckruf und Appell sein kann. Und trotzdem, vielleicht fragt sich der eine oder andere trotzdem, ob das, was wir hier tun, was wir hier als Wort Gottes bedenken, das Singen und auch das gemeinsame Gebet, wirklich noch relevant ist, von allgemeinem Interesse für die Menschheit?

Liebe Gemeinde, ich bin ganz sicher, es ist kein schlechter Weg dem heutigen Predigttext aus Johannes 8, Vers 12 zu vertrauen: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.

Gerade in einer Zeit in der via Internet so viele Lügen, Verunsicherungen und Aggressivität verbreitet werden, erscheint es mir als Segen, den Überzeugungen und Prinzipien des christlichen Glaubens zu folgen. Dem Licht der Welt zu folgen schützt uns vor den Einflüssen selbst ernannter Heilsbringer und sonstiger Scharlatane. Mit dem Licht der Welt an unserer Seite, können wir für die, die noch in der Finsternis leben, aber auch für die, die schon im Licht sind, ein Segen sein.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.“

Amen.